№ 4312. Mittwoch, 3. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sanitätsrath Dr. Hofmeier den Rothen Adlerorden 4. Kl. zu verleihen; den Reg.-Rath v. Roux zu Sigmaringen zum Ober-Reg.-Rath und Reg.-Abth.-Dirig., so wie den Kreisger.-Director Koch in Torgau zum Director bei dem Appellat.-Gericht in Münster mit dem Range der Ober-Reg.-Räthe zu ernennen; den Appell.-Ger.-Rath v. Grolmann zu Magdeburg in gleicher Eigenschaft an das Appell.-Gericht in Frankfurt a. d. O. zu versetzen; den Kreisger.-Rath Bergmann in Lissa zum Appell.-Ger.-Rath in Ratibor; den Kreisger.-Director Lenz in Altenkirchen zum Appell.-Ger.-Rath in Ehrenbreitstein, und den Staatsanwalt Frhrn. v. Elmendorff in Heiligenstadt zum Appell.-Ger.-Rath in Magdeburg; ferner den evang. Pfarrer Giebe in Neudorf bei Inowraclaw zum Seminar-Director zu ernennen; dem bish. Landmesser-Inspector Butz zu Cassel den Charakter als Oeconomie-Commissions-Rath; so wie dem Graveur Blanke in Berlin das Prädicat eines K. Hof-Graveurs, und dem Sattlermeister Markmann in Berlin das Prädicat eines K. Hof-Sattlers und Geschirr-Fabrikanten zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Koburg, 2. Juli. Der Herzog von Nemours ist mit seinem Sohne, dem Herzog von Alençon, und seinen beiden Töchtern, den Prinzessinnen Margaretha und Blanca, zum Besuche bei dem hiesigen Hofe eingetroffen.

Wien, 1. Juli, Abds. (Schl. Z.) Die Reise des Kaisers nach Paris ist wegen des Todes des Kaisers Maximilian auf unbestimmte Zeit vertagt und wird wahrscheinlich ganz aufgegeben. — Die Mächte werden wegen Auslieferung des Leichnams des Kaisers Maximilian interveniren. — FML. v. Gablenz ist zum Militair-Commandanten von Croatien ernannt.

Bern, 1. Juli. Der Vicepräsident des Ständerathes, Blumer, gab bei der Eröffnung der Bundesversammlung der Freude über die Beseitigung der auch die Interessen der Schweiz bedrohenden Kriegsbefürchtungen Ausdruck, hob die Opferwilligkeit hervor, welche die Schweiz zur Wahrung ihrer Neutralität bewiesen und die ein Sporn für die Erhöhung der Wehrkraft sein müsse, und erwähnte mit Befriedigung der ehrenvollen Stellung, welche die Schweiz auf der Pariser Weltausstellung einnehme. Das Resultat der darauf vorgenommenen Wahlen war: Präsident des Nationalrathes Stehelin-Basel, Vicepräsident Kaiser-Solothurn, Präsident des Ständerathes Blumer-Glarus, Vicepräsident Apfi-St. Gallen.

London, 1. Juli, Abends. Im Oberhause beantragte Lord Stratford de Redcliffe die Vorlegung der auf die Judenverfolgungen in der Moldau bezüglichen Depeschen. Graf Malmesbury sagte die Vorlegung zu. — Im Unterhause verhieß Lord Stanley die Vorlegung sämmtlicher auf die Alabama-Angelegenheit bezüglichen Documente mit dem Bemerken, er bezweifle nicht einen befriedigenden Ausgang, obwohl die Verhandlungen sich verzögerten.

London, 2. Juli. Aus New-York wir per atlantisches Kabel gemeldet, daß die Republikaner die Stadt Mexiko genommen haben.

Paris, 2. Juli. Der Kronprinz von Preußen ist heute Morgen nach Berlin abgereist.

Paris, 2. Juli. Anläßlich der Ausstellung haben in der Ehrenlegion zahlreiche Ernennungen stattgefunden. Aus Preußen sind der Herzog von Natibor zum Großoffizier, die Herren Herzog, Krupp, Hofmann, Koch und Dove zu Offizieren, sowie die Herren Karmarsch, Borsig, Ruffer, Siemens, Faucher und Major v. Burg zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Nachm. Ziemlich fest, aber ruhig. Amerikaner $77\frac{3}{8}$ pr compt., $77\frac{5}{16}$ pr Medio, Credit-Actien $175\frac{1}{2}$, Steuerfreie Anleihe 49, 1860er Loose $71\frac{7}{8}$, National-Anleihe $55\frac{1}{4}$, Staatsbahn $215\frac{1}{4}$, Bayerische Prämien-Anleihe $99\frac{1}{2}$.

Wien, 2. Juli. Abendbörse. Anfangs fest, gegen Schluß etwas matter. Credit-Actien 186,70, Nordbahn 166,50, 1860er Loose 88,60, 1864er Loose 77,30, Staatsbahn 226,60, Galizier 224,75.

London, 2. Juli. Aus New-York vom 1. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio $38\frac{1}{4}$, Bonds $110\frac{3}{4}$, Illinois $121\frac{1}{2}$, Eriebahn 67, Baumwolle $26\frac{1}{2}$, raffinirtes Petroleum 24.

Paris, 1. Juli. Matte Haltung. 3% Rente 68,95, Italienische Rente $51{,}57\frac{1}{2}$, Credit-Mobilier 370, Lombarden 386,25, Oesterr.-Franz. Staatsbahn 476,25, Oesterr. Anleihe de 1865 332,50. Pr. Liquidation wurde 3% Rente zu $69{,}02\frac{1}{2}$ gehandelt.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung des Kaisers Maximilian bestätigt sich. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht den Wortlaut der der österreichischen Regierung zugegangenen Meldungen. Die erste ist ein Telegramm des österreichischen General-Consuls in Newyork. Derselbe theilt folgende an ihn gerichtete Depesche des Schiffscapitän Groller mit: „Aus Mexico wird mir via Neworleans, 29., vom Geschäftsträger die Nachricht mitgetheilt, daß der Kaiser Maximilian verurtheilt und am 19. Morgens um 9 Uhr erschossen worden ist. Der Präsident verweigert die Auslieferung des Leichnams. Die „Elisabeth" ist zum Transport der Oesterreicher von Vera-Cruz bestimmt. Groller, Schiffscapitän." Das zweite ebenfalls am 29. Mai mehrere Stunden später in Wien angekommene Telegramm ist vom österreichischen Gesandten in Newyork, Frhrn. v. Wydenbruck: „Sonnabend. Mit Entsetzen melde ich, daß ich so eben folgendes Telegramm von Neworleans erhalten: „Von Vera-Cruz kommt mir die telegraphische Nachricht der Verurtheilung und des Todes des Kaisers Maximilian zu. Juarez ist im Besitz der Leiche." Die Depesche ist unterzeichnet vom Schiffscapitän Groller, die Nachricht im Auswärtigen Amt noch nicht bekannt. Ich erfahre ferner, daß die Hinrichtung durch Erschießen am 19. Juni, 7 Uhr Morgens, erfolgte.

Die amtliche „Wiener Ztg." bemerkt hierzu: „Da durch diese Depeschen indeß das Factum doch noch nicht über jede, wenn auch noch so geringe Hoffnung eines Irrthums hinaus sichergestellt ist, hat die kais. österreichische Regierung den kais. Gesandten in Washington, Frhrn. v. Wydenbruck, sofort im telegraphischen Wege angewiesen, sowohl bezüglich der Nachricht selbst, als auch aller Einzelheiten die genauesten Erkundigungen einzuziehen und augenblicklichen Bericht zu erstatten. Die Rückantwort ist bis jetzt (1. Juli) noch nicht eingetroffen. Auch aus Paris, wohin sich die kais. Regierung im gleichen Sinne gewendet hatte, liegt bis jetzt keine Nachricht vor. Die Meldung von dem beklagenswerthen Schicksal des Kaisers mußte hier um so tiefere und erschütterndere Eindrücke hervorrufen, als gerade die letzten amtlichen Nachrichten eine günstigere Wendung in der Sache in Aussicht stellten."

Die „Wiener Z." veröffentlicht ferner einen Auszug aus den letzten Berichten des österreichischen Gesandten in Mexiko, Frhrn. v. Lago. Der letzte Bericht ist datirt vom 25. Mai. Er erwähnt darin die Nachricht von dem Fall Queretaros (am 15. Mai) und von der Gefangennahme Maximilians und der Generale Miramon, Mejia, Castillo und Mendez. „Durch mehrere Tage — fährt der Bericht des österreichischen Gesandten fort — war hier das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser sofort nach seiner Gefangennehmung vor ein Kriegsgericht gestellt, von demselben zum Tode verurtheilt und mit sämmtlichen Generalen und Officieren von höherem als dem Capitainsrang erschossen worden sei. Später wurde diese Nachricht selbst in liberalen Kreisen als unrichtig bezeichnet und erzählt, daß auf Andringen der Generale Escobedo und Riva Palacios trotz der entgegengesetzten Ansicht der Majorität der anwesenden republikanischen Chefs ein Commissair an Don Benito Juarez abgefertigt worden sei, welcher hierauf zur endgiltigen Entscheidung der Angelegenheit seinen Minister Iglesias nach Queretaro abgesendet habe. Alle hervorragenden Liberalen hier in Mexiko, deren Urtheil mir bekannt geworden ist, stimmen übrigens darin überein, daß, nachdem Se. Maj. der ersten Gefahr unmittelbar nach der Gefangennehmung glücklich entkommen ist, nunmehr nichts mehr für Allerhöchstdessen Leben zu befürchten sei. Man behauptet liberalerseits, daß der Kaiser von dem Nationalcongresse, welcher sich für diesen Fall als höchstes Tribunal constituiren würde, gerichtet werden würde, und daß eine der Hauptanschuldigungen gegen den Kaiser das von ihm unterzeichnete Decret vom 3. October 1865, durch welches alle das Kaiserreich bekämpfenden Mexikaner beinahe vogelfrei erklärt werden, zum Gegenstande haben dürfte."

Am Schluß erklärt der österreichische Gesandte, daß der Präsident der Vereinigten Staaten und die Vertreter aller übrigen Mächte zu Gunsten des Kaisers interveniren und daß daher Jedermann an die Erhaltung seines Lebens glaube.

Ferner wird noch ein Schreiben des Kaisers Maximilian aus Queretaro, 3. Mai, veröffentlicht, welches an den Gene-

---

Zur Pariser Weltausstellung. IV.

Ein erster Blick.

Paris, den 30. Juni.

(Schluß.) Goldenes Gitterwerk bildet den Haupteingang. Zwei Reihen hoher Flaggenmasten führen von dort direct nach dem Palais. Auf halber Höhe dieser buntbewimpelten Stangen hängen zwischen je vieren an goldenen Stricken grüne Teppiche mit goldenen Bienen besäet, die so ein leichtes, loses Zeltdach über die ganze Länge der Hauptallee breiten. Die steife, glatte Decorationsmanier der Deutschen, die jeden Zeugstoff fest einspannt, gewöhnlich die Falten sogar in scharfe, gerade Linien zwingt, haben die Franzosen längst aufgegeben. Alles fliegt, flattert, schwebt bei ihnen und erhält so dieser Art des Schmuckes den Charakter des zu ihr verwandten Stoffes, den der Leichtigkeit, Weiche, Bewegung. Ganz wundervoll haben sie derartig ihre Gemäldesalons ausgestattet. Unter dem Glasdach befestigten sie in den beiden Längenwänden ein fortlaufendes zusammenhängendes Stück weißen Musselin derart, daß es in einem weiten Bogen bis tief in die Salons herabhängt. Diese Musselinmulde füllt sich nun mit hellem Sonnenschein, übergießt die Gemälde mit mildem, porzellanklarem Lichte und erhöht so den Effect des Ganzen ungemein. — Doch wir sind noch in dem Hauptgange, der lustig im frischen Morgenwinde sich bewegt. Rechts und links führen buschige und blumenbepflanzte Gartenwege zu Kirchen und Moscheen, zu dem riesigen Leuchtthurm, der auf einem Felsen mitten aus einem Wasserbassin Alles überragt. Zwei Springbrunnen in Metallguß, von Menschen- und Thiergruppen drei Etagen hoch gebildet, werfen Wasserstrahlen, die plätschernd die breiten Becken kaskadenartig hinabfließen, Statuen von Zinkguß, Gyps und Stein lehnen sich an das Gebüsch. Gleich zur Linken steht der kaiserliche Pavillon, ein Hauptanziehungspunkt der allgemeinen Neugier. Römische Legionsadler stützen das weit überragende Broncedach des zierlichen Baues, der wie aus einem Juwelenkästchen genommen von Gold, Marmor und kostbaren Seidenstoffen erglänzt. Er enthält einen runden Salon in der Mitte, ein niedliches, fast puppenartiges Boudoir für die Kaiserin und ein zweites Cabinet für den Kaiser. Täglich wechselt die Decoration frischer Blumen auf Tischen, Etageren und Nischen. Heute gab es Schilfblumen. Die fantastisch geformte Iris in allen Farben vom gleißenden Hochgelb bis zu den zartesten lila Schattirungen schien, so sorgsam war der Einsatz verborgen, aus dem fantastischen, märchenhaft reichen Tempel überall hervorzuwachsen.

So gelangt man auf dieser Straße, in der die Decorationskunst bereits ihr Meisterstück abgelegt hat, zum Eingang des Palais selbst. Das Vestibul, welches es bis zur Mitte in den Centralgarten durchschneidet, erhebt sich ein Stockwerk höher als der ganze übrige Bau mit Ausnahme der Maschinengalerie, die ebenfalls mit ihrem von eisernen Rippen gebildeten Gewölbe alle anderen Kreise bis auf eine Höhe von ca. 80 Fuß überragt. Wir versparen den Anblick der schnaubenden, hämmernden, zischenden Ungethüme auf spätere Zeit und suchen unsern Gang bis zur Mitte fortzusetzen. Das ist nicht leicht. An dieses Vestibulum münden nämlich sämmtliche englischen und französischen Ausstellungszirkel und die alte Eifersucht streitet auch hier wieder um den Preis des guten Geschmacks, der Würde, des Reichthums.

Der obere Theil dieser Halle, soweit er das übrige Gebäude überragt, also an seinen Seitenwänden dem Lichte Eingang gestattet, ist sehr zweckmäßig zur Ausstellung der Glasmalereien, die eine ununterbrochene Fensterwand auf beiden Seiten bilden, benutzt. Hier sind die Franzosen unbestritten über die Engländer Sieger geblieben, nur Heiling in Wien, der ein etwas zu dunkel gehaltenes Fenster voller Engel und Heiligen ausgestellt hat, welches sein Kaiser der Kirche des von seinen Vorvätern an Frankreich verkauften deutschen Nancy geschenkt, kann mit diesen concurriren. Wundervolle Köpfe, voll Weihe, Anmuth und Farbenglanz haben Guerithault aus Poitier und Lusson auf Glas gemalt; in seinen Figuren ausdrucksvoll, lebendig, graziös ist D'Anelle aus Cusignon unerreicht und die Krone der ganzen Collection wollte uns eine herrliche Kreuzobnahme von Lorrain aus Chartres scheinen, die ein ganzes Kirchenfenster füllt. Was die Engländer ausgestellt haben, sieht dagegen matt, wässerig oder geschmacklos bunt aus. Die Berliner Kgl. Glasmalerei, damit wir das hier gleich einschalten, hat ein großes Rundbogenfenster, welches das hinterste Ende des diesem Vestibulum gegenüber in den Park hinauslaufenden Radius abschließt, gefertigt, welches von schwarzrothgoldenen und schwarzweißrothen Fahnen flankirt, einen höchst stattlichen Eindruck macht und den Franzosen und Wienern wohl ebenbürtig ist.

Porzellane, Möbel, Kleider, bei denen man nicht weiß, wo das Handwerk aufhört und die Kunst anfängt, quellen aus allen concentrischen Sälen bis in diesen Gang hervor. Doch versparen wir ihren Anblick auf spätere Zeit. Nur das mag gleich bemerkt sein, daß in Bezug auf Decorationen und Etalage nichts gegen die Franzosen aufkommt. Das ist Alles so reich, so farbenwarm und harmonisch, so üppig ohne Ueberladung, so schwungvoll und leicht ohne Windbeutelei, als ob man in Privatsalons der besten Gesellschaft blickt. Wo es nicht unumgänglich nöthig war, hat man sogar den Charakter des Ausgestelltseins vermieden und die Dinge arrangirt, wie zum Gebrauch. Diese Durchgangshalle ist so breit, daß in ihrer Mitte runde, weiche Lederpolster, auf denen man stets vor Müdigkeit entschlafene Ausstellungswanderer antrifft, Kostbarkeiten und besonders werthvolle Kunstgegenstände Platz finden konnten. Der kühle, geräumige Bau scheint ein Lieblingsaufenthalt derer, die ruhen wollen ohne zu frühstücken.

Der siebenfache Ring des Palastes umschließt in seiner Mitte einen freien Platz, nach Art der italienischen Palasthöfe, nur reicher, lebhafter, freundlicher ausgestattet, und heiterer auch deßhalb, weil eigentlich nur die Fronte eines einstöckigen Gebäudes ihn umläuft. Von klaren Wasserbassins, grellfarbigen Blumenrabatten und sammetweichem Rasen ist er gefeldert in ein buntes, lachendes Parquet. Werke der Kunstcultur, leider meistens kaum Mittelgut, doch sind auch Namen wie Jerichow und Steinhäuser darunter, stehen umher im Grünen oder unter dem offenen Hallengang, der diese reizende Anlage umzieht und sich zu den Salons der einzelnen Länder nach Innen hin öffnet. Von hier aus kann man am bequemsten und kürzesten in das Land seiner Wünsche gelangen, denn natürlich werden die Kreisschnitte größer, je weiter nach Außen man kommt.

Setzen wir nun unsern Weg durch den Mittelpunkt des ganzen Ausstellungsgebiets in gerader Linie fort, so kommen wir endlich der Heimath näher. Die Belgische Straße, die Verlängerung des Vestibulums über das Centrum hinaus, hat zu Grenzgebieten Belgien und Preußen. Daß die Franzosen sich nicht entschließen konnten, die Hauptstraße nach der anliegenden Großmacht zu taufen, ist bezeichnend. Aber es ist besser, mit sich selbst zufrieden zu sein, als mit andern, und das können wir. Zwar steht Norddeutschland den meisten Großstaaten im Ensemble nach, seine Auslagen sehen trocken, nüchtern, glatt, aber dabei keck und zuversichtlich aus, es spricht aus ihnen der Gedanke: Wir sind ein ernstes, arbeitsames Volk, haben für Schmuck und Aeußerlichken nicht viel übrig, aber kommt nur her und seht Euch an, was wir leisten können, unsere Arbeiten nehmen es mit denen der ganzen Welt auf. Und was mich besonders freute, ist, daß jede Bezeichnung in erster Linie, mit hervorragendster Schrift deutsch ist, mit einer Consequenz, die in ihrer Sprache nur die Engländer und Amerikaner aufzuweisen haben. In ganz Oesterreich steht das Französische voran, ist oft nur die einzige Erklärungssprache. Gottlob, daß wir endlich deutsch geworden sind. Unsere Industrie kann es wagen, sich aufsuchen zu lassen; man lobt allgemein die Tüchtigkeit und Solidität der Arbeit, die Zuverlässigkeit und Dauer des Materials. Auch ist die Einrichtung der Säle nicht gar so übel, wie man sie zu beschreiben liebt. Von dem indifferenten blaßlila Hintergrunde heben sich die schwarzen Adler mit ihren kräftigen Fängen wohlthuend ab und die Gypsbrüstungen der Thürnischen haben eine fast monumentale Würde, die den meisten andern Lokalen nicht eigen ist.

Einzelne Momente der preußischen Ausstellung sind geradezu epochemachend und werden von den Vergnüglingen wie Curiositäten aufgesucht. Zuerst natürlich Krupp's Riesenkanone, die die Franzosen zwar gern für ein Spielzeug ohne practische Bedeutung ausgeben möchten, vor der sie sich aber doch stets in Schaaren zusammenballen, um sie zu bewundern. Die preußische Salzgrotte ist ein zweites Meisterstück unserer Ausstellung. Um eine Uebersicht der Salzgewinnung des preußischen Staats zu geben, hat man aus Salzsteinquadern eine vielleicht 8—10 Fuß hohe Grotte aufgebaut, zu der drei Stufen, ebenfalls von glatt behauenem Salz, führen. Darinnen stehen sämmtliche Salzarten und Präparate in schön geordneten Proben, auf dem eigenthümlichen interessanten Bau hält natürlich ein goldner Adler Wache. Unsere Glocken

ral Marquez in Mexiko gerichtet ist. Der Kaiser verwirft darin die Maßregeln, welche der General in Mexiko getroffen. Es heißt am Schluß des Schreibens: „Und während in der Hauptstadt alle gesellschaftlichen Interessen durch die Erpressungen gefährdet sind, zu denen man gegriffen hat, um sich Geld zu verschaffen, das hernach unnütz vergeudet wurde, kämpft die heldenmüthige Armee, welche diesen Platz vertheidigt, mit dem Hunger und fehlt es ihr an Schießbedarf, während die aus den eingeschmolzenen Kirchenglocken erzeugten Geschosse nutzlos verloren sind. Auf solchem Wege muß freilich das Kaiserthum zu Grunde gehen, denn in der Zeit, in welcher wir leben, erweisen sich nur die politischen Institutionen, welche den Völkern Nutzen bringen, als lebensfähig. Unser persönliches Bewußtsein indessen ist ein ruhiges, in Anbetracht, daß wir vor keinerlei Opfer zurückgeschreckt sind und nichts verabsäumt haben, was zu vollbringen irgend möglich war. Das unbegrenzte Vertrauen, welches wir in die uns umgebenden hervorragenden Männer gesetzt haben, und der Gebrauch, den Jeder von ihnen von diesem Vertrauen macht, werden die Grundlagen sein, auf welche die Geschichte ihr Urtheil über unsere Haltung stützen wird. Und was uns betrifft, so lehnen wir jedwede Verantwortlichkeit an was immer für einem Acte von Gewaltthätigkeit oder widerrechtlicher Handlungsweise von uns ab, und werden zu einem solchen weder jemals ermächtigen, noch ihn nachträglich gutheißen.“

Wenn wir schließlich noch eines Berichtes des „Courrier des Etats-Unis“ erwähnen, welcher bestätigt, daß Queretaro durch den Verrath des Obersten Miguel Lopez fiel, der das Fort de la Cruz um den Preis von 3000 Unzen Gold an die Belagerer auslieferte, so ist damit die Reihe der thatsächlichen Mittheilungen erschöpft. An der Nachricht von der Erschießung Maximilians ist nach dem Vorliegenden kaum noch zu zweifeln. Der von Napoleon III. auf den Thron Mexicos gesetzte und nachher von demselben seinem Schicksal überlassene Fürst hat es schwer gebüßt, daß er sich auf den abenteuer-Plan einließ und sich zum Werkzeug des Kaisers der Franzosen hergab. Es war — sagt die „N. fr. Pr.“ — ein unseliger Thatendrang, ein unklares, romantisches Streben nach Macht, welches ihn bewog, eine glänzende Stellung in der Heimath zu verlassen und jenseits des Oceans in einem halbwilden Lande einen Thron zu begründen. Er blieb unbeugsam gegenüber dem Flehen der Familie und den Rathschlägen aller Einsichtigen und Wohlmeinenden. Er wollte lieber in Mexico der Erste, als in seinem Vaterlande der Zweite sein. Er ging nach Mexico mit der Ueberzeugung, daß diesem Lande nur der rechte Mann fehle, um stark, reich und glücklich zu sein. Das war eine Täuschung, ein Irrthum, dem die im Purpur Geborenen sich nur allzu leicht und allzu gerne hingeben. . . . . . Weder die tragische Kunde von dem schrecklichen Schicksale seiner Lebens- und Leidensgefährtin, noch der für die Zukunft seiner Herrschaft geradezu vernichtende Abzug der Franzosen aus Mexico vermochte ihn zu erschüttern. Er harrte in der Stellung aus, als alle Stützen bereits gefallen waren, Alles um ihn her wankte und außer einer kleinen Schaar ihn nichts mehr umgab als Verrath. In Queretaro endlich stand er auf einem verlorenen Posten und kämpfte er um nichts mehr als um die Ehre. Er hielt es für Schande, diesen von Allen verlassenen Thron aufzugeben.“ Erzherzog Ferdinand Maximilian (der älteste Bruder des Kaisers), geboren am 6. Juli 1832, nahm nach Unterzeichnung eines Familienpactes am 9. April 1864, in welchem er auf seine agnatischen Rechte als österreichischer Prinz für sich und seine Nachkommen in der Art verzichtete, daß dieselben erst nach dem Aussterben aller übrigen successionsfähigen Prinzen aus dem Mannesstamme des Kaiserhauses wieder aufleben, am 10. April aus den Händen der Chefs der mexicanischen Clericalen, der Hrn. d'Estrada, Almonte und Labastida, die Kaiserkrone entgegen, verließ am 14. April Triest, um in Rom den Segen des Papstes einzuholen. Er landete am 29. Mai in Vera-Cruz, erließ eine Proclamation an die Mexicaner und hielt am 12. Juni 1864 seinen Einzug in Mexico.

Berlin. [Marineminister.] Die Angabe, daß Contre-Admiral Jachmann nicht zum Marineminister designirt sei, bestätigt sich, wie man der „Wes.-Ztg.“ schreibt, vollkommen. Am meisten genannt wird jetzt der Generalmajor v. Kameke (Ingenieur) à la suite des Kronprinzen. Eine Entscheidung ist aber nicht erfolgt.

— Der Generalmajor und Commandant von Thorn, v. Stückradt, ist von Thorn hier angekommen. — Der Marine-Intendant Wandel hat eine Inspicirungsreise nach Kiel und den übrigen Marine-Etablissements angetreten.

Frankreich. Paris, 30. Juni. * [**Die Budgetdebatte**] wurde gestern im gesetzgebenden Körper begonnen. Jules Favre, der noch etwas leidend aussieht, war bereits anwesend. Der erste Redner war Latour Dumoulin, der Chef der Tiers-Partei, früher Director des Preßbüreaus, ein sehr eifriger Bonapartist. Er griff die innere und äußere Politik der Regierung sehr scharf, wie er sagte „mit Offenheit, aber auch mit Mäßigung“ an. In der auswärtigen Politik stehe die Regierung schlechter, als zur Zeit von 1815. Man wisse gar nicht, welche Politik sie eigentlich befolge; sie wechsele fortwährend. Im Juni 1866 habe man einen Brief des Kaisers an Drouyn de Lhuys veröffentlicht, worin der Kaiser sage, daß man nicht dulden werde, daß irgend eine der deutschen Mächte zu mächtig werde. Dann sei Sadowa gekommen und darauf habe de Lavalette sein famoses Circularschreiben veröffentlicht, worin erklärt werde, daß die Unification Deutschlands ein Glück für Frankreich sei. Diese Ideen seien von Rouher noch übertrieben worden, als er gesagt, Frankreich habe keinen einzigen Fehler gemacht. Zugleich habe man aber das Militär-Project vorgebracht und auf der Londoner Conferenz erklärt, daß man dem deutschen Bunde, der nur eine Defensiv-Macht gewesen, Luxemburg habe lassen können, daß diese Feste in der Hand einer Offensiv-Macht, wie Neu-Deutschland sei, eine Gefahr für Frankreich werden müsse. Latour Dumoulin will diese doppelgängige Politik nicht zu scharf bezeichnen; er will sie nur eine Politik der Widersprüche nennen. Diese Politik sei in der Luxemburger Affaire aber noch mehr an den Tag getreten; denn während die Regierung in der Kammer erklärt, daß es Holland gewesen, welches ihr das Großherzogthum angeboten, gehe aus den diplomatischen Documenten hervor, daß Frankreich von Holland verlangt, daß es ihm Luxemburg gegen Geld abtrete. Diese Widersprüche setzen das Land in Erstaunen, und es sei bedauernswerth, daß dasselbe nicht mehr an die officiellen Erklärungen der Regierung glauben könne. Eine andere bedauernswerthe Consequenz sei die, daß das Ausland in Zukunft die Erklärungen der Regierung nur noch mit Mißtrauen aufnehmen könne. Die fremden Souveraine seien zwar nach Paris gekommen. Dieses sei jedenfalls eine Huldigung, die man dem Kaiser und Frankreich dargebracht. Aber er fragt, wo die Resultate seien. Er glaubt nicht, daß ernsthafte Allianzen zu Stande gekommen, und Deutschland heute weniger einig sei, als vorher; im Gegentheil, es sei heute einiger; denn kaum sei der König in seine Hauptstadt zurückgekehrt gewesen, so habe er die Zolleinheit des Nordens und Südens proclamirt. Latour Dumoulin verlangt, daß die Regierung ihre Politik näher bezeichne. Wenn sie nichts über dieselbe sagen wolle, so möge sie zum wenigsten eine solche befolgen, die nicht in sechs Monaten wegen Landau's, Mainz' oder Constantinopels einen neuen Conflict hervorrufen würde. — Latour Dumoulin macht den Kaiser für die befolgte Politik nicht verantwortlich; er sei, meint er, trotz seines Genies dem Einfluß der Rathschläge seiner Minister mehr oder minder ausgesetzt. Er meint, der Kaiser sei in Bezug auf die innere Politik viel liberaler, als seine Minister. Nach dem Erscheinen des Decrets vom 19. Januar hätten, wie man es erwartete, die Minister ihre Entlassung eingereicht. Aber Tags darauf hätten sie dieselben wieder zurückgenommen, und da sie keine Advocaten seien, die heute dies und morgen jenes vertheidigten, so könne man nur annehmen, daß sie im Amt geblieben, um zu verhindern, daß der Kaiser den Abhang der Freiheit nicht hinabgleite. Den Beweis dessen, was er sagt, findet der Redner in dem furchtbaren Preßgesetz, das man zuerst ausgearbeitet, das man aber wieder beseitigt habe. „Und wem verdanken wir dieses?“ Dem Kaiser allein. (Lärm.) Ich bin erstaunt, Murren zu erregen, wenn ich dem Kaiser, seinem Liberalismus meine Huldigung darbringe. — Marquis de Campaigno: Ich verlange, daß der Redner seine Worte zurücknimmt, die falsch ausgelegt werden können. — Latour Dumoulin: Ich habe nichts zurückzunehmen. — Graf Lehon (Sohn der bekannten Gräfin Lehon und zur Zeit des Staatsstreiches Secretair des Grafen de Morny): Es ist unanständig, sich immer den Anschein zu geben, als bringe man die Ideen des Kaisers. — Latour Dumoulin: Was Sie sagen, ist unanständig. — Präsident: Der Ausdruck ist gegen die Schicklichkeit. — Ollivier: Der Ausdruck „unanständig“ ist nicht parlamentarisch. — Präsident: Eben das habe ich gesagt; ich fordere die Kammer nochmals auf, sich einer jeden Unterbrechung zu enthalten. — Latour Dumoulin citirt hier noch einige Thatsachen, um zu beweisen, wie die Minister gegen die Ideen des Decrets vom 19. Januar im Geheimen handeln und Alles zum Feind der Regierung erklären, was ihnen nicht blindlings folgt. „Ich weiß,“ sagt er, „daß Sie sich in Folge einiger günstigen partiellen Wahlen ein gutes Prognostikon für die Zukunft stellen; aber Sie vergessen die Zahl der Stimmen, die Sie jetzt erhalten, mit denen zu vergleichen, welche Sie früher erhielten; man muß sich auch erinnern, daß 1847 Hr. Guizot ebenfalls die Majorität hatte. (Sturm.) Ich fasse mich zusammen: Im Auslande suche ich Ihre Politik und finde sie nicht. Im Innern kann ich sie nur mit einem einzigen Worte bezeichnen: es ist die Politik der Zweideutigkeit.“ (Lärm.) Haentjens findet, daß die finanzielle Lage Frankreichs ausgezeichnet ist, nur giebt man ihm zufolge zu viel für die Armee aus. Garnier-Pagès (1848 Mitglied der provisorischen Regierung) wirft zuerst einen Rückblick auf die Budgets vor 1866, die alle mit einem Deficit abgeschlossen, das noch nicht gedeckt sei, und doch habe man den Ueberschuß des Budgets von 1866 nicht dazu benutzt, um einen Theil des Deficits zu decken, sondern ihn auf 1867 geworfen. Während das jährliche Budget an 2200 Millionen betrage, habe man jetzt eine schwebende Schuld (er rechnet die Depots in den Sparkassen und die 158 Millionen für die Armee und Marine dazu) von 1414 Millionen. Eine solche schwebende Schuld sei eine Gefahr; man wisse nicht, was morgen vorkommen könne; der Tod eines Mannes könne die ganze Finanzlage umstoßen, und die Regierungen müßten die Tage der Krisis voraussehen. Dazu kommt Redner zufolge noch die consolidirte Schuld. Dieselbe habe 1814 63 Mill. Fr. Rente betragen; 1830 sei sie auf 101 Mill. gestiegen gewesen, 1848 habe sie sich um 12 Mill. vermehrt und seitdem habe sie um 101 Mill. zugenommen, die jetzige Regierung habe also mit den 100 Millionen, welche sie der Bank entliehen, 3 Milliarden erhalten, so viel hätten ihre Kriege gekostet. — Jules Favre: Dies ist der Preis des Kaiserreichs. (Lärm) Redner fragt die Regierung, was sie thun werde, wenn die Umstände sie dazu nöthigen sollten, sich Geld verschaffen zu müssen. Er wisse nicht, ob die Kriegs- oder Friedenspartei den Sieg davon tragen werde, aber wenn der Krieg ausbreche, so könne sie weder ihre Zuflucht zu neuen Steuern, noch zur Anleihe, noch zur schwebenden Schuld nehmen. Die Wunde, an der das Land verblute, sei die Armee. Man spreche von deren Reorganisation; man wolle sie auf 800,000 Mann bringen, man vermehre das Handwerkszeug derselben, das jetzt schon über eine Milliarde werth sei und jedes Jahr an Unterhalt 100 Millionen koste. Die Armee sei ein Faß der Danaiden, durch welches das ganze Geld Frankreichs hindurchfalle. Der Redner ist für eine kleine stehende Armee mit einer gut organisirten mobilen Nationalgarde. Er führt dabei als Beispiel Preußen an, das nur 223 Millionen für sein Kriegs-Budget verausgabe. Wenn man keine Eroberungs-Kriege führen wolle, so brauche man keine große Armee, und wenn Gefahr drohe, so würde man Soldaten und Geld in Menge haben. Alle Verbesserungen, die man im Unterrichtswesen (sein Budget beträgt 21 Millionen) und den übrigen Zweigen der Verwaltung ausführen wolle, würden zurückgewiesen, weil es das Budget des Kriegsministers nicht erlaube. — Garnier-Pagès fragt hierauf den Staats- und Finanz-Minister Rouher, wo sein Programm sei, wann er in der Kammer über Finanzen gesprochen. Herr Fould habe sein Programm dem Kaiser, dem Lande, der Kammer mitgetheilt; er müsse auch das seine bekannt machen. Sie werden — sagt Herr Pagès — den Abgrund nicht vermeiden; Sie werden in denselben hinabstürzen. Glücklicherweise ist Frankreich da, und die Menschen werden es überleben. Ich weiß, man sagt: Alle Welt um uns herum rüstet! Haben Sie denn Angst? (Gelächter.) Dieser Gedanke bringt Sie zum Lachen. Ich erwartete es. Gut! Wenn Sie keine Angst haben, wenn Sie nicht auf Eroberungen sinnen, wenn Sie nicht angreifen wollen, wenn Sie nicht zur Partei der Ruhestörer gehören, warum schlagen Sie nicht die Entwaffnung vor? — Redner bespricht hierauf die Conferenz von London, die, wie er meint, doch keine Posse habe sein können, und die Ausstellung, die so viele Fürsten und Staatsmänner in Paris versammelt und welche, wie er glauben will, nicht die Vorrede zu einer blutigen Schlacht gewesen. Redner theilt nun Auszüge aus den Friedens-Manifesten mit, welche in der letzten Zeit in Berlin, Paris ꝛc. erlassen worden sind, und sagt dann schließlich: „Wenn die Fürsten, die Minister, die Diplomaten sich nicht verständigen können, so müssen die Völker Abgeordnete ernennen, um den Krieg zu verhindern; sie müssen einen europäischen Bund bilden und die Utopie, von der ich spreche, wird eine glückliche Wirklichkeit werden.“ Die Discussion wird auf nächsten Dienstag vertagt.

Danzig, den 3. Juli.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 2. Juli.] Stellvertretender Vorsitzender Hr. R. Damme, Vertreter des Magistrats die HH. Stadträthe Ludwig und Hirsch. Vor der Tagesordnung werden mehrere dringliche Angelegenheiten erledigt. Der Magistrat beabsichtigt zur Erreichung möglichst vollständiger Wählerlisten für die demnächst bevorstehenden Wahlen zum Reichstage eine directe Aufnahme der Wahlberechtigten durch Hilfsarbeiter, die zu diesem Zwecke angenommen werden, in der Art zu bewirken, daß die Wahlberechtigten durch diese von Haus zu Haus gehenden Beamten in die Formulare der Wählerliste eingetragen werden. Die Kosten dafür werden auf 700 Rthlr. geschätzt; die Versammlung bewilligt unter Anerkennung der Nothwendigkeit diese Summe. — Um die Gefahr des Ausbruchs oder der Verbreitung der Cholera in unserer Stadt nach Möglichkeit zu vermindern, beabsichtigt Magistrat, nach Maßgabe der Rathschläge der Sanitätscommission, den Einwohnern das Desinficiren der Abtritte und Abtrittsgruben und der zur Aufnahme von Excrementen bestimmten Gefäße in der Art zu erleichtern, daß er, wo es von den Eigenthümern gewünscht wird, durch von ihm angenommene Arbeiter die Desinfection gegen Entschädigung ausführen, und denjenigen, welche das Desinfectionsmaterial selbst verwenden wollen, dasselbe gegen Zahlung des Kostenpreises und den Unvermögenden unentgeltlich auf dem Stadthofe verabfolgen läßt. Magistrat beabsichtigt ferner, während der nächsten Monate eine häufigere, wo möglich monatliche Reinigung der Trummen mit vorausgegangener Desinficirung derselben vorzunehmen. Hierzu ist die Anschaffung noch zweier neuen Kastenwagen erforderlich, die auch nebenbei Verwendung finden können. Sollten zum Schutze gegen die Cholera außer der Desinfection Vorkehrungen erforderlich resp. von der Polizeibehörde vorgeschrieben werden, wie die Aufstellung von Leichenhäusern, die Bereithaltung der für Hilfslazarethe bestimmten Räumlichkeiten, so wird Magistrat damit unverzüglich vorgehen. Er beantragt daher, zur Anschaffung von 2 Kastenwagen für die Straßenreinigung die auf ca. 200 Rthlr. zu veranschlagenden Kosten zu bewilligen; und zu den Vorkehrungen gegen die Cholera ihm 1500 Rthlr. zur Disposition zu stellen. — Hr. Rompeltien glaubt, daß man eine bedeutende Menge Unreinigkeiten vor ihrem Einfluß in die Brunnencanäle zurückhalten könne, wenn entsprechende Filter an mehreren Stellen der Radaune angebracht würden, z. B. beim Gertrudenhospital, Petershagen, an der Kunst ꝛc. Er beantragt, den Magistrat um Erwägung und Rückäußerung zu bitten, ob eine Filtration der Radaune ausführbar ist. — Hr. J. C. Krüger unterstützt die Annahme der Vorlage. — Hr. Devrient ersieht aus der Vorlage, daß die Desinfection diesmal nicht obligatorisch sein solle. Wenn aber nicht in jedem Haus jede Senkgrube und jeder für derartige Abgänge bestimmte Apparat desinficirt werde, so nütze die Maßregel nichts. — Hr. Stadtrath Hirsch giebt zu, daß allerdings der Magistrat die Desinfection diesmal nicht obligatorisch anordnen, sondern Jedem überlassen wolle, von den dazu bereit gehaltenen Mitteln Gebrauch zu machen. Eine Controle sei nicht ausführbar; viele Einwohner hätten den städtischen Arbeitern im vorigen Jahre förmlich Widerstand geleistet oder die ihnen gratis überlassene Desinfectionsflüssigkeit fortgegossen. Polizei und Magistrat seien daher von dem vorjährigen Modus abgegangen, und die Sanitätscommission wäre ebenfalls damit einverstanden. — Hr. Dr. Piwko bestätigt dies; die an vielen Stellen bestehenden wahrhaft scheußlichen Verhältnisse würden von der Sanitätscommission sehr wohl beachtet und, wenn die Untersuchungen zu Ende geführt seien, Vorschläge zur Abhilfe gemacht werden. Leider gebe es nur zu viele Einwohner, die mit der einen Hand Koth in die Radaune werfen und mit der andern Wasser daraus schöpfen. Man möge die Vorschläge der Commission abwarten und vorläufig die Vorlage des Magistrats ohne Aenderung annehmen. Hr. Devrient beantragt, den Magistrat zu ersuchen, in den ärmeren Stadttheilen die Desinfection der Senkgruben unentgeltlich durch städtische Arbeiter vorzunehmen, ohne es auf den guten Willen der Einwohner ankommen zu lassen. Die Lässigkeit einer Menge armer Leute sei bekannt; im Interesse derjenigen Bewohner, die gerne zu Verbesserungen die Hand böten, müsse ein Zwang eingeführt werden. Hr. Dr. Liévin wünscht, daß der Devrient'sche Antrag abgelehnt werde. In der Sanitäts-Commission seien alle Verhältnisse eingehend besprochen worden, eine zwangsweise Desinfection sei nicht ausführbar, dafür reichten weder die Kräfte noch die Mittel der Stadt aus. Die Commission werde Zwangsmaßregeln mittelst der Polizeibehörde, die ihre Hilfe bereits zugesagt habe, da zur Ausführung bringen lassen, wo Einzelne zum Schaden der Nachbarn gesundheitsgefährliche Uebelstände nicht beseitigen; sie werde sich auch

---

machen den Franzosen viel Plage. Wenn der mächtige Brummbär, der am Ausgange der Galerie hängt (Bochumer Industrie), um 12 Uhr geläutet wird, läßt Preußen sich durch das ganze Haus vernehmen, daß der eiserne Bau zittert und bebt. Was Glockengeläute zu bedeuten hat, wissen ja nur die Niederländer und die Deutschen; daß selbst unsere Ehren- und Trauerfeste durch Glocken geweiht werden, daß diese Musik, wenn wir es so nennen wollen, von den heiligsten Momenten unseres öffentlichen und Privatlebens untrennbar ist, versteht man anderswo nicht. In Frankreich und Italien hört man fast niemals Glockenläuten, und wenn einmal, so hört und fragt kein Mensch danach. Schiller's Gedicht muß meiner Meinung nach den Romanen in seiner symbolischen Bedeutung völlig unverständlich sein. — Ueber unsere Glocken ärgern sich nun die Franzosen tüchtig und schimpfen auf den Lärm, den wir uns zu machen erlauben, schriftlich und mündlich. Worüber, was uns betrifft, schimpfen sie aber nicht?

Der flüchtige Gang quer durch die ganze Ausstellung ist zurückgelegt, wenn wir noch einen kurzen Blick in den preußischen Salon werfen, der dicht am Eingange in die Hinterseite des Parkes den preußischen Radius abschließt. Es ist ein reich decorirtes freundliches Boudoir für die hohen Gäste unserer Königsfamilie hergerichtet mit zwei Fenstern in Glasmalerei, (von Oidtmann in Linneich bei Aachen), von denen wunderbarer Weise eins den Kaiser Napoleon, das andere Maria Verkündigung vorstellt, zwei eigenthümliche Darstellungen für ein Ruhezimmer unserer Herrscher. Die Ausführung der Malerei ist übrigens der besten französischen mindestens gleich.

Den ganzen Park zu durchwandern, sei es auch nur um einen allgemeinen Ueberblick über alle die Schlösser, Hütten, Kioske, Kirchen, Thürme und Ställe zu erhalten, ist unmöglich. Aber gleich beim Austritt aus dem Palais steht Drakes Reiterstandbild König Wilhelms, dem wir als hervorragendstes Werk der gesammten plastischen Kunst des Marsfeldes einen Blick schenken müssen. Ist es die Figur und Haltung des Reiters, der Ausdruck ruhiger königlicher Würde in seinen Zügen, der völlige Mangel alles Theatralischen, Absichtlichen, Gesuchten, was besonders den französischen Kunstschöpfungen ähnlicher Art, ohne Ausnahme anhaftet, ist es das meisterhaft ausgeführte Pferd, welches zu gemäßigtem aber sicherem Schritte vorwärts den Fuß erhebt, ist es Beides vereint, was jeden Blick an dieses Monument fesselt? Es ist gewiß zugleich die Idee, die beredt aus dem Werke spricht, welches die Rheinbrücke zieren soll, die Idee des männlich starken, mäßigen und besonnenen Vorwärtsschreitens mit festem Entschlusse. So verstehen die Franzosen das Bild, welches noch durch sein Gegenüber eine fast komische Illustration erhält. Während Drakes Roß den einen Fuß ruhig in die belgische Grenze hinüberhebt, scheint das Pferd des ihm gegenüberstehenden Belgierkönigs, eine weniger als mittelmäßige Leistung, scheu zurückzutreten, von seinem Reiter scharf und ängstlich in den Zügel genommen. Die kluge Besonnenheit des schlauen Leopold hat hier einen eigenthümlichen Ausdruck erhalten. (Schluß folgt.)

nicht scheuen, ohne Ansehung der Höhe der Kosten Verbesserungs-Vorschläge zu machen, sobald sie erst von der Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit sich Ueberzeugung verschafft hätte. Hr. Leupold stimmt für Genehmigung der Vorlage, wünscht aber, daß man dafür Sorge trage, die Altstadt, welche bekanntlich bei Epidemien die meisten Todesfälle habe, während der Cholerazeit mit besserem Wasser zu versorgen. Dies könne bewirkt werden, wenn man die Röhren mit dem Wasser des Altstädtischen Druckwerks speise; der Magistrat möge diesen Vorschlag in Berücksichtigung nehmen. Hr. v. Kampen beantragt, den Magistrat zu ersuchen, an verschiedenen Stellen der Stadt Niederlagen von Desinfectionsmitteln zu etabliren, um es den Bewohnern aller Stadttheile bequemer zu machen, sich derselben zu bedienen. Bei der Abstimmung werden die vom Magistrat verlangten Summen, 1500 Rthlr. für Desinfectionsmittel und 200 Rthlr. für zwei Kastenwagen, einstimmig bewilligt. Dem Antrage des Hrn. Rompeltien, betr. die Filtration der Radaune, stimmt die Versammlung bei, ebenso den beiden Anträgen der HH. Leupold und v. Kampen; der Antrag auf obligatorische Desinfectiou wird abgelehnt.

Von Hrn. Kirchner ist der dringliche Antrag eingebracht worden, den Magistrat zu ersuchen, auf Abhaltung eines Turnfestes der höheren Lehranstalten vor dem Beginne der Sommerferien und der Elementarschulen nach den Sommerferien Bedacht zu nehmen und dazu 200 Rthlr. zu bewilligen, wovon 100 Rthlr. für die höheren Lehranstalten und die Mittelschulen und 100 Rthlr. für die Elementarschulen verwendet werden sollten. Es sei, nachdem im vorigen Jahre das Turnfest ganz ausgefallen und im Jahre vorher verregnet sei, eine gewisse Erschlaffung eingetreten. In diesem Jahre könnte nur die finanzielle Lage von Arrangirung eines Turnfestes abhalten; dem könne aber dadurch abgeholfen werden, wenn man die für die höhern Anstalten bisher bewilligte Summe auf 100 Rthlr. reducire, die völlig genügten, da es weder der kostspieligen Umzäunung des Platzes, noch der eben so kostspieligen Aufstellung von vielerlei Geräthen bedürfe; Musik sei die Hauptsache; auch die Säuberung des Platzes könne durch die Turner selbst geschehen. Daß man für die Elementarschulen die gleiche Summe von 100 Rthlr. bewillige, erfordere die Gerechtigkeit. Die Turner sämmtlicher Schulen müßten gleichgestellt werden. Hr. Dr. Piwko stimmt auch für ein Turnfest, will aber für die höhern Anstalten 200 Rthlr., für die Elementarschulen 100 Rthlr. bestimmen. Er bestreitet, daß in Folge des Ausfalls des Festes eine Erschlaffung eingetreten sei, es würde auch heute Erfreuliches geleistet. Durch Abhaltung eines Turnfestes würde manches Vorurtheil beseitigt, das noch immer in den niedrigeren Klassen der Bevölkerung vorhanden sei. Da aber nun einmal in Preußen öffentliche Belohnungen durch Orden Sitte seien, so möge man auch in gleicher Weise wie bisher Prämienvertheilungen stattfinden lassen und deshalb 200 Rthlr. für die höheren Anstalten bewilligen. Hr. Stadtrath Ladewig: Der Magistrat sei mit Berathung der Angelegenheit beschäftigt; wegen der Zeit der Ausführung und den Modalitäten möge die Versammlung heute noch keine Bestimmung treffen, sondern die betr. Vorlage abwarten. Hr. Dr. Liévin unterstützt den Antrag, noch vor den Sommerferien ein Turnfest zu veranstalten. Nach Aussage des Turnlehrers könne innerhalb 24 Stunden ein solches arrangirt werden, da Alles dazu bereit sei. Hr. Rechtsanwalt Roepell macht darauf aufmerksam, daß Freitag über acht Tage die Ferien schon beginnen, also vor diesem Tage das Turnfest stattfinden müsse, da sonst Viele nicht daran Theil nehmen würden. Die Nothwendigkeit eines Turnfestes sei bereits nachgewiesen; es sei aber auch aus Nützlichkeitsgründen zu empfehlen. Bei der hiesigen Regierung herrsche jetzt eine günstige Stimmung für das Turnen, um so mehr müsse von Seiten der Stadt dafür geschehen. Hr. Biber will 200 Rthlr. für die höheren Anstalten auswerfen, weil diese in den oberen Klassen oft 18—20jährige Schüler zählten, die entsprechender prämiirt werden müßten. Nachdem Hr. Dr. Kirchner nochmals seinen Antrag empfohlen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

(In Bezug auf die übrigen Vorlagen erwähnen wir heute nur, daß die Petition der HH. Undeutsch ꝛc., betr. die Anlegung eines Brunnens in der Gegend des Nonnenhofes, dem Magistrat mit dem Ersuchen überwiesen wurde, eine entsprechende Vorlage zu machen. Ueber die Petition des Hrn. Freitag um Bewilligung von 46 Rthlr. für einen Gypsabguß von einer Thür wurde zur Tagesordnung übergegangen.)

* [Die militairische Feier] des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz fand heute hier in folgender Weise statt: Kurz nach 8 Uhr zogen das 3. Ostpreuß. Gren.-Rgt. No. 4, das 4. Ostpreuß. Gren.-Rgt. No. 5, das 7. Ostpreuß. Inf.-Rgt. No. 44, das 1. Leib-Husaren-Rgt. No. 1 und das Ostpreuß. Pion.-Bat. No. 1 in Paradeuniform auf den kleinen Exercierplatz an der Allee. Präcise 9 Uhr schlugen die Tambourcorps der 3 Regimenter zum Gebet an; nach einem kurzen Gebete, von dem Divisionsprediger Hrn. Steinwender gesprochen, bliesen 4 Musikcorps den Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren"; hierauf folgte die Predigt, gehalten von Hrn. Prediger Steinwender. Nach derselben bliesen die 4 Musikcorps den Choral: „Nun danket Alle Gott." Es folgte sodann nach Abschlagen des Gebetes durch die Tambourcorps die Paradeaufstellung; der Divisions-Commandeur Hr. v. Hanenfeld brachte ein dreifaches Hurrah auf Se. Maj. den König aus, in welches das Militair, wie das zahlreich versammelte Publikum lebhaft einstimmte; worauf sämmtliche Musiker die preußische Nationalhymne: „Heil Dir im Siegerkranz" spielten. Darauf fand der Vorbeimarsch vor dem Divisions-Commandeur Hrn. v. Hanenfeld statt, Regimenterweise in Zügen und Compagniefront. Nach dem Gottesdienst donnerten von den Wällen der Festung die Kanonen die Salutschüsse. Um 11 Uhr waren die Truppen wieder zur Stadt zurückgekehrt. In der Stadt hatten mehrere Häuser geflaggt.

* In der heute von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, eine Vorstellung an den Herrn Finanzminister zu richten, in welcher derselbe ersucht werden soll, die hiesige Königl. Regierung anzuweisen, daß dieselbe bei dem Veranlagungs-Verfahren zur Gewerbe-Steuer streng den gesetzlichen Vorschriften nachkomme, sowie auch daß von der Erhebung der Gewerbe-Steuer für die Comptoire, welche die hiesigen Schiffsabrechner in Neufahrwasser halten müssen, Abstand genommen werde.

* Die Vertretung des Staatsanwalts in Konitz, dessen Stelle durch die Ernennung des frühern Staatsanwalts Fleck zum Rechtsanwalt erledigt ist, hat der Staatsanwalts-Gehilfe Hr. Laue von hier commissarisch übertragen erhalten. Seine Geschäfte bei der hiesigen Staatsanwaltschaft übernimmt Hr. Gerichts-Assessor Frank.

— [Der Fremdenverkehr] im Laufe des Monats Juni basirt auf folgenden amtlichen Zahlenangaben: Als zugereist wurden gemeldet 1130 Inländer, 121 Ausländer und 517 Handwerksgesellen, per Wasser 708 In- und 2747 Ausländer. Es reisten ab: 1012 In-, 111 Ausländer und 429 Handwerksgesellen, per Wasser 690 In- und 2681 Ausländer.

— [Das polizeiliche Paßbureau] stellte im Monat Juni 76 neue Pässe incl. 56 fürs Ausland, 13 Wanderbücher (6 In-, 7 Ausland), 41 Reiserouten, 88 Paßkarten, 47 Seefahrtsbücher und 213 Seepässe aus. Es visirte 2912 Pässe, darunter 2747 für polnische Flößer, und 272 Wanderbücher.

* Dem Landrath des Neustädter Kreises, Hrn. v. Jordan, ist das Landrathsamt des Landkreises Wiesbaden übertragen.

Allenstein, 30. Juni. [Feuer.] Gestern brannte fast das ganze an der Allenstein-Gutstädter Chaussee liegende Dorf Spiegelberg ab. Das Feuer entstand in Folge eines Schornsteinbrandes. Das Elend der armen Abgebrannten ist um so größer, da das Feuer denselben keine Stelle gelassen hat, woselbst sie die sonst erfreuliche Ernte bringen könnten. Den Bemühungen Allensteiner Bürger, welche der 1¾ Meilen entfernten Feuerstätte mit einer Feuerspritze zur Hilfe geeilt waren, gelang es, das in der Mitte des Dorfes gelegene Postgebäude nebst Stall zu retten, obgleich der danebenstehende Krug nebst Scheune niederbrannte. Augenzeugen erzählen von dem schauerlichen Eindruck, den ca. 35 vereinsamte Schornsteine machen, welche als Zeichen dienen, daß daselbst friedliche Herde standen. (K. H. Z.)

* Dem Reg.-Rath v. Mutius zu Bromberg ist die Stelle des Vorsitzenden der K. Direction der Ostbahn, sowie die Wahrnehmung der Functionen eines Staats-Commissarius für die Privat-Eisenbahnen in der Provinz Preußen definitiv übertragen worden.

* Dem Seminar-Director Giebe ist die Directorstelle am evang. Schullehrer-Seminar zu Bromberg verliehen worden.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war beim Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 2. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco stille, auf Termine geschäftslos. Weizen pr. Juli 5400 Pfund 153 Bancothaler Br., 152 Gd., pr. Juli-August 143 Br. und Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 113 Br., 112 Gd., pr. August-Sept. 98 Br., 97 Gd. Hafer matt. Oel behauptet, loco 24, pr. Octbr. 25⅛. Spiritus geschäftslos. Kaffee und Zink sehr stille. — Wetter regnerisch.

Liverpool, 2. Juli. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 7000—8000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 11, middling Orleans 11½, fair Dhollerah 8¼, good middling fair Dhollerah 8, middling Dhollerah 7½, Bengal 7, good fair Bengal 7½, Pernam 12.

Antwerpen, 2. Juli. Petroleum, raff., Type weiß, besser, 43 Frcs. pr. 100 Ko.

Die von gestern noch fälligen Pariser Börsen-Depeschen waren bis heute Morgen 7½ Uhr noch nicht in unseren Händen. Laut Mittheilung der Central-Telegraphen-Station ist die directe Verbindung mit Paris gestört.

Amtliche Notirungen am 3. Juli 1867.
Weizen pr 5100℔ Zollgewicht, von fl. 580—720.
Roggen pr 4910℔, 123/4℔. fl. 450, 125℔ fl. 460.
Erbsen pr 5400℔, Futter- fl. 378, Koch- fl. 450.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. Juli. Bahnpreise.
Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 120/23 — 125/127 — 128/129 ℔. von 90/93 — 95/96/98—100—103 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30 131/32/33℔. von 104/107 — 110/112 — 115/117 Sgr. pr 85℔.
Roggen 120—122—124℔ von 74—75—77/78 Sgr. pr 81⅚℔.
Erbsen 70/72—75 Sgr. pr 90℔.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 54—55—56/57 Sgr. pr 72℔.
Hafer 41/42 Sgr. pr 50℔.
Spiritus ohne Zufuhr.
Getreide-Börse. Wetter: warme, regnerische Luft. Wind: S.
Bei gedrückten Preisen bessere Kauflust für Weizen an unserm heutigen Markte; Umsatz 500 Lasten. Bezahlt für bunt 124, 124/5, 125℔. fl. 580, fl. 595, fl. 600; 129℔ fl. 610; hellbunt 126/7, 128℔ fl. 620, fl. 625; 129℔ fl. 655 pr 5100℔. — Roggen fest. 123/4℔ fl. 450; 125℔ fl. 460 pr 4910℔. Umsatz 20 Lasten. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 2. Juli. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr 85℔ 100/110 Sgr. Br., bunter 95/107 Sgr. Br., rother 95/108 Sgr. Br. — Roggen pr 80℔ Zollg. 68/76 Sgr. Br., pr Juli 73½ Sgr. Br., 72½ Sgr. Gd., pr Juli-Aug. 69 Sgr. Br., 68 Sgr. Gd., pr Sept.-Oct. 64 Sgr. Br., 63 Sgr. Gd. — Gerste pr 70℔ große 53/60 Sgr. Br., kleine pr 70℔ 53/60 Sgr. Br. — Hafer pr 50℔. 36/40 Sgr. Br., pr Juli 38 Sgr. Br., 36½ Sgr. Gd. — Erbsen pr 90℔. weiße 65/75 Sgr. Br., graue 70/88 Sgr. Br., grüne 60/70 Sgr. Br. — Bohnen pr 90℔ 65/77 Sgr. Br. — Wicken pr 90℔ 36/56 Sgr. Br. — Leinsaat pr 70℔ fein 80—90 Sgr. Br., mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Leinöl ohne Faß 13 Rthlr. pr Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Rthlr. pr Ctr. — Leinkuchen 65/72 Sgr. pr Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 21⅚ Rthlr. Br., 21⅛ Rthlr. Gd., pr Juli ohne Faß 21⅚ Rthlr. Br., 21⅓ Rthlr. Gd., pr Aug. ohne Faß 22 Rthlr. Br.

Berlin, 2. Juli. Weizen pr 2100℔ loco 78—92 Rthlr. nach Qual., gelb. galiz. 86 Rthlr. bz., pr 2000℔ Juli-Aug. 75½ Rthlr. bz. — Roggen pr 2000℔ loco 60½—61⅓ Rthlr. nach Qual. bz., pr Juli-Aug. 55¼—54¼ Rthlr. verk. — Gerste pr 1750℔ loco 42—51 Rthlr. nach Qual. — Hafer pr 1200℔ loco 29½—33½ Rthlr. nach Qual., böhm. 32—33, galiz. 32 Rthlr. bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 55—65 Rthlr. nach Qual., Futterwaare 56 Rthlr. bz. — Rübsen Winter- neuer 73—77 für kleine Posten nach Qual. frei hier bz. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 11½ Rthlr. bz. — Leinöl loco 13¾ Rthlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 20¾—7/12 Rthlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5¾—5 7/12 Rthlr., Nr. 0. u. 1. 5½—5⅛ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0. 4¾—4½ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Rthlr. bez. pr Ctr. unversteuert.

Stettin, 2. Juli. Weizen loco pr 85℔. gelber und weißb. 84—95 Rthlr., 83/85℔ gelber pr Juli 92 Rthlr. Gd. — Roggen pr 2000℔ loco 63—65 Rthlr., Russ. 60½ Rthlr. bz., Juli 61 Rthlr. bz., 61½ Rthlr. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. 82¾, 83 Rthlr. bz. — Rüböl loco 11⅓ Rthlr. Br., Juli-Aug. 11¼ Rthlr. Br., Sept.-Oct. 11 5/12 Rthlr. Br., ⅓ Rthlr. bz. u. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 20⅔ Rthlr. bz., kurze Lieferung 20½ Rthlr. bz., Juli u. Juli-Aug. 19⅚, ¾ Rthlr. bz., Sept.-Oct. 19 1/12, 19 Rthlr. bz. u. Br., Oct.-Nov. 17⅝ Rthlr. bz. — Petroleum pr Sept.-Oct. 6⅙, ¼, 7/24 Rthlr. bz.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hull, 27. Juni: Swanland (SD.), Hutton.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 2. Juli 1867. Wind: SO.
Angekommen: Jennis, Progreß, Glasgow, Kohlen.
Gesegelt: Bachalay, Jeune Charles, Algier; Tapp, Geertje Pott, Sunderland; Poelmann, Serenus, Dortrecht; Linse, Eliese Linck, Chatham; Knudsen, Tidens Prove, Norwegen; Plumbeck, Union, Sunderland; Blohm, Johann, Varel; Janssen, Gammel Holm, Kopenhagen; Storm, Barbara, Amsterdam; Truspera, Manna; Möller, Ernte; Hauschildt, Johanna Maria; v. Etzen, Johann Carl; Woltmann, Adonis; Heinsohn, Catharine; Schakow, Trio; Fahje, Hoffnung; Wupper, Albertus, sämmtl. nach Bremen; Eckhoff, Ceres, Hamburg; Lemm, Rapid, Brüssel; Westh, Margarethe, Kopenhagen; Otto, Zufall, Grangemouth; Borgwardt, Eliese, Rostock; Kerjös, Antine, Papenburg; Streifert, Carl, Havre; Meyer, Margarethe, Dortrecht; Hendriks, Elsine, Dortrecht; Baß, Ida Margarethe, Antwerpen; Alwart, 7 Brüder, Randers; Lübke, Mathilde, Sunderland; Uchtmann, Alberdina Edzina, Groningen; Jarling, Carl u. Paul, Wismar; Zessin, Borussia, Newcastle; Kemp, Mathilde, Heppens, sämmtlich mit Holz. Smith, Isabella, Newcastle; Meesen, Emanuel, Kopenhagen; Kihn, Anna Regina, Norwegen; Groß, Rudolph, Stettin; Hansen, Enigheden, Flensburg, sämmtlich mit Getreide.
Den 3. Juli. Wind: Süden.
Angekommen: Wendt, Rudolph, Lübeck, Güter.
Gesegelt: Karsten, Stradella, Alloa; Natje, Concordia, Groningen; Nielsen, Roska, Dublin; Beumee, Nyverheid, Hartlepool; Schepke, Alice u. Max, Hull; Tonkens, Trientje Meyer, Amsterdam; Tonkens, Reinegina, Bremen, sämmtl. mit Holz. Darg, Delight, London, Getreide. Selvig, Lyna, Memel, Heringe.
Nichts in Sicht.

Thorn, 2. Juli 1867. Wasserstand: + 5 Fuß 6 Zoll.
Wind: Süd. — Wetter: schön und sehr warm (21° R.).

Stromab:	L. Schfl.
Ad. Klawe, Jgn. Konitz, Pulaw, Danzig, Steffens S.,	27 15 Wz.
Fried. Klawe, Ders., do., do., Dies.,	28 — do.
Grützmacher, Ders.. do., do., Dies.,	27 15 do.
Preuß, Rosen, Rachow und Wyszogrod, do., Normann, 12. 19 Wz.,	21 — Rg.
Woyack, M. Weizenfang, Warschau, Berlin, Schlutow, 6. 39 Leins.,	13 21 Rübs.
Krause, Bramsohn und Wilner, do., Danzig,	26 10 Rg.

Müller, Berliner Holz-Comptoir, Tykoczyn, Berlin, 3220 St. w. H.
Krabiel, Fraude, Medyka, Stettin, Fraude, 713 St. h. H., 409 St. w. H., 112 L. Faßh.
Dammer, Kalischer, Polen, Unbestimmt, 130 Klftr. Brennh.
Schulz, Falkenberg, Bialystock, Cüstrin, 1302 St. w. H.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	4	337,41	+ 14,4	O. flau, hell und wolkig.
3	8	335,67	+ 14,6	Westl. still, bewölkt und trübe.
	12	335,40	+ 19,5	do. do. do. do.

Berliner Fonds-Börse vom 2. Juli.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34 G
Amsterdam-Rotterd.	4⅛	4	97½ B
Bergisch-Märk. A.	8	4	144½ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	218½ B
Berlin-Hamburg	9	4	155 B
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	215 bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	139⅜ bz excl Div
Böhm. Westbahn.	5	5	61 et bz exc Coup
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	134 bz
Brieg-Neiße	5½	4	97 B
Cöln-Minden	9 1/12	4	142¼ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	4½	4½	61⅜ B
do. Stamm-Pr.	5	5	— —
do. do.	4½	5	84½ B
Ludwigsh.-Berbach	10⅜	4	150¾ bz
Magdeburg-Halberstadt	14	4	188 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	256 B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	127½ bz
Mecklenburger	3	4	75¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	91 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	92¼ bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	92½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	193-92½ bz
" Litt. B.	12	3½	166½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	123⅛-22½ bz excl
Oppeln-Tarnowitz	5	5	75½ B [Div
Rheinische	6½	4	117¼ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	77 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94⅞ bz
Südösterr. Bahnen	7⅛	5	104-102 bz
Thüringer	7⅜	4	129 bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152 bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	160 G
Pom. R. Privatbank	6⅛	4	94¾ et bz
Danzig	8	4	111 bz
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	100 B
Magdeburg	5	4	92¼ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104½ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109⅜ et bz
Oesterreich. Credit-	5	5	75½-74¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98¼ bz
Staatsanl. 1859	5	103¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	90⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 1859	4½	98⅛ bz
do. 1856	4½	98⅛ bz
do. 1853	4	90⅞ bz
do. 1867	4½	98⅛ bz
Staats-Schulds.	3½	85 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	80½ B
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅓ bz
do. do.	4½	98⅜ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78⅞ bz
do. neue	4	89½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79⅛ bz
do. "	4	85¼ G
Pommersche "	3½	78¼ bz
do. "	4	90 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88⅜ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 bz
do. neue "	4	84⅜ bz
do. neueste "	4	84 bz
do. do. "	4½	93½ bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90½ G
Pommer. Rentenbr.	4	91¼ G
Posensche "	4	89¾ G
Preußische "	4	89¾ G
Schlesische "	4	92½ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48 bz
do. Nat.-Anl.	5	56¼ bz
do. 1854r Loose	4	64½ B
do. Creditloose	—	69½ B
do. 1860r Loose	4	71½ bz
do. 1864r Loose	—	41¾ B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	60¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	79½ et bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¾-86 bz
do. do.	3	54 bz
do. do. 1864	5	88¼ G
do. do. 1862	5	86⅞-¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	66 bz kl 63⅞ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	92¼ bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	58⅜ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 bz
Amerikaner	6	77⅜ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 2. Juli.

Amsterdam kurz	3	142⅞ bz
do 2 Mon.	3	142¼ bz
Hamburg kurz	2½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅝ bz
Paris 2 Mon.	2½	80⅜ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81 bz
do. do. 2 M.	4	80½ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	90¾ bz
do. 3 M.	7	89⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	81½ bz
Bremen 8 Tage	3½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12½ B
" ohne R. 99¾ bz	Lsd'r. 111⅜ bz
Oest.östr.W 81⅞ G	Sovrgs. 6 23½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 82 bz	Gold ℔ 464 bz
Dollars 1 12⅛ bz	Silber 29 28 bz

Auf einer Besuchsreise entschlief hier heute Nachmittags 3½ Uhr nach 14tägigem Krankenlager unser geliebter Vater **Friedr. Wilh. Peters** aus Marienburg in seinem 66. Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmen diese Nachricht tief betrübt (3423)

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 2. Juli 1867.

In dem Concurse über das Vermögen des Musicus und Putzwaarenhändlers **A. J. Ernst** hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **31. Juli cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 21. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Knoch** im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Echtermeyer, v. Duisburg, Hevelke** und **Pickering** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 28. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (3317)

Bekanntmachung.

Zu der am 20. Juli cr. unter den hohen Lauben bei Herrn **Kirschenstein** hierselbst von 9 Uhr ab stattfindenden General-Auction, kommen aus der **Komorowski**'schen Nachlaß-Sache eine bedeutende Post Juwelen, Gold- und Silbersachen und silberplattirte Gegenstände gegen gleich baare Zahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Marienburg, den 28. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

(3373) II. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Moses Danziger** zu Schwetz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf den

18. Juli cr., 11 Uhr Vormittags,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. (3292)

Schwetz, den 25. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Lehmann.

Auction

über ein Cigarren-Lager.

Donnerstag, den 11. Juli cr., werde ich in dem Hause **Langenmarkt No. 23** wegen gebotener Räumung:

eine Partie abgelagerter Cigarren von amerikanischen Blättern und guter, theils vorzüglicher Qualität, worunter sich eine Sorte Havanna-Ausschuß besonders empfiehlt

gegen baare Zahlung versteigern und lade dazu ergebenst ein. (3418)

Nothwanger, Auctionator.

Auction

über Mahag.-Pyramidenholz.

Montag, den 8. Juli, Vormittags **11 Uhr,** werde ich in der **Expedition** des Stettiner Dampfboots **„Colberg"**, am Schäfereischen Wasser

36 Blöcke Mahag.-Pyramidenholz

versteigern und den Zahlungstermin für die mir bekannten Käufer bei der Auction anzeigen.

(3420) **Nothwanger,** Auctionator.

Schiffs-Auction.

Unterzeichneter wird das unter der hiesigen Rhederei des Herrn **Alex. Gibsone** fahrende, von Hull mit Kohlen hier zu erwartende Schiff

„Forget me not"

acht Tage nach Ankunft desselben in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Das Schiff ist hier im Jahre 1866 durch die Herren Keier & Devrient ganz neu aus Eichenholz kupferfest erbaut und mit einer Kupferhaut versehen; es ist als dreimastiger Schoner getakelt, ³/₃ G. 1. 1. mit dem Stern classificirt und 154 neue Normallasten vermessen.

Die Kosten der gerichtlichen Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer und hat jeder Bieter eine Caution von 2000 Thlr. zu hinterlegen.

Sofort nach Ankunft des Schiffes wird der Auctionstag bekannt gemacht werden. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot innerhalb 24 Stunden nach Schluß der Auction und bleibt Meistbietender so lange an sein Gebot gebunden.

Jegliche nähere Auskunft ertheilt auf Befragen der Unterzeichnete. (3339)

Danzig, den 1. Juli 1867.

F. Domke, vereid. Schiffs-Makler.

Leibbinden

empfiehlt in großer Auswahl (3302)

F. W. Puttkammer.

Schlesischer Fenchelhonig-Extract von L. W. Egers

als das wirksamste Hausmittel bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Beschwerden im Halse, Bräune, Krampf- und Keuchhusten rc., hinlänglich bekannt, **bei Kinderkrankheiten** so zu sagen eingebürgert als

Hausarzt jeder besorgten Mutter,

wie nicht minder für an Hämorrhoiden und Verstopfung Leidende zum Zwecke einer **leichten Leibesöffnung** so sehr bewährt, wird eben seiner erprobten Güte und weltverbreiteten Absatzes wegen vielfach nachgepfuscht. Man achte deshalb genau darauf, daß jede Flasche des **ächten** Schlesischen Fenchelhonigextracts Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die eingebrannte Firma seines Erfinders und **alleinigen** Verfertigers **L. W. Egers in Breslau** trage und gekauft wird **nur** bei (1821)

Herm. Gronau und **Albert Neumann** in Danzig, **H. L. Pottlitzer** in Freystadt, **M. R. Schulz** in Marienburg, **J. W. Frost** in Mewe, **B. Wiebe** in Deutsch-Eylau.

Eingegangene Neuigkeiten beim Unterzeichneten und für die beigesetzten Preise bei ihm zu haben:

Die Preußische Verfassung und ihre gegenwärtige Gestalt, so wie die Verfassung des Norddeutschen Bundes. Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt, 5 Sgr.

Die innere Verwaltung. Erstes Hauptgebiet, das öffentliche Gesundheitswesen in Deutschland, England und Frankreich und andern Ländern von Dr. L. Stein. Stuttgart. v. Cottasche Buchhandlung, 24 Sgr.

Mein Sommer unter den Waffen. Aufzeichnungen und Erinnerungen aus dem Böhmischen Feldzug 1866 von Batke. Berlin, Stilke und v. Mugden 10 Sgr.

Erläuterungen zu den Kriegsartikeln für das Preußische Heer, von Kletke. Berlin, Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt, 20 Sgr.

Die Disciplinarbestrafung der Dienstvergehen in der Königl. preußischen Armee, Justiz- und Administrations-Beamten, der Geistlichen rc. rc, Ebendaselbst. 1 Rt.

Entwurf zu einem Exercier-Reglement für die Fußtruppen, nach Einführung eines Hinterladungs-Gewehres. Wien, Gerold, 10 Sgr.

Officieller Bericht über die Kriegsereignisse zwischen Hannover und Preußen im Juni 1866 und Relation der Schlacht bei Langensalza. Wien, Gerold, 24 Sgr.

Große Schulwandkarte von Deutschland, nach der neuesten Eintheilung in 16 Blatt, von Ohmann. Berlin, A. Wruck, 2 Rt.

Wörterbuch zu Fritz Reuter's sämmtlichen Werken von Frehse. Wismar, Hinstorffsche Hofbuchhandlung, 10 Sgr.

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19,

(3405) Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung.

In der Pfandkammer-Auction auf der Pfefferstadt im Königl. Stadt- u. Kreis-Gerichts-Gebäude kommen Donnerstag, den 4. Juli cr., Mittags um 12 Uhr,

2 ausgezeichnet schöne Geigen zum Verkauf. (3419)

Nothwanger, Auctionator.

Dachpappen

offerirt (3289)

Rud. Malzahn.

Lebend abgekochte Hummer

versendet unter Nachnahme (3376)

Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

4000 Klafter kiefern Brennholz 1. Klasse, selten schöner Qualität, lasse ich jetzt auswaschen und auf der fiscalischen Ablage Brzechowo bei Schwetz aufstellen, die ich — jedoch nicht in Quantitäten unter 100 Klaftern — zum Verkauf offerire und notorisch sicheren Käufern dreimonatlichen Accept-Credit gewähre.

Das Holz kann an Ort und Stelle besichtigt werden und möge man sich deshalb an den Königlichen Förster **Eckert** daselbst wenden.

Bromberg, im Juni 1867.

(2812) **Louis David Hertzbach.**

Hannöversche Lotterie.

Ziehung 3. Classe am 8. Juli.

Ganze.	Halbe.	Viertel.
19 Thlr.	9 Thlr. 15 Gr.	4 Thlr. 22½ Gr.

Osnabrücker Lotterie.

Ziehung 1. Classe am 29. Juli.

Ganze.	Halbe.
3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf.	1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

Loose zu diesen Lotterien sind noch vorräthig in der Königl. Preuß. Haupt-Collection von

L. Isenberg in Hannover.

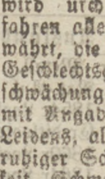
Die **Berliner Papier-, Galanterie-** und Kurzwaaren-Handlung von **Louis Loewensohn,** Langgasse No. 1, empfiehlt sich angelegentlichst. (1434)

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 136. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei (2035)

E. v. Tadden in Dirschau.

Ohne Medizin

wird durch ein einfaches naturgemäßes Heilverfahren allen denen schnelle und sichere Hilfe gewährt, die in Folge zu frühen oder zu häufigen Geschlechtsgenusses oder durch unnatürliche Abschwächung (Onanie) gelitten. Franco-Briefe mit Angabe des Alters und dem Auftreten des Leidens, als: Herzklopfen, Beängstigung, unruhiger Schlaf, Schwäche, Kurzsichtigkeit, Hagerkeit, Schmerzen im Hinterkopf, dem Rückgrat und den Geschlechtstheilen, Pollutionen rc. werden erbeten **D. v. K** poste restante **Liegnitz.** Honorar ist unbedeutend. Strengste Discretion Ehrensache. (3412)



Lilionese.

Keine Sommersprossen Leberflecken, gelbe Flecken u. Falten. Nur durch die weltberühmte **Lilionese** wird **Schönheit u. Jugend wiedergegeben,** und alle Hautunreinheiten beseitigt. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt. Flasche 1 Thlr. Halbe Flasche 17½ Sgr. ohne Garantie.

Alleinverkauf bei (353)

P. Herrmann, Kohlengasse 1.

Original-Loose 1. Classe Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie: ganze: 3 Thlr. 7½ Gr.; halbe: 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. zu beziehen durch die Königl. Haupt-Collection von (2841)

A. Molling in Hannover.

Zur Desinfection!

Carbolsäure à ℔ 7 Sgr. 6 ₰,
Eisenvitriol à ℔ 9 ₰,
Uebermangansaures Natron à ℔ 7 Sgr. 6 ₰,
Desinfections-Flüssigkeit à ℔ 1 Sgr. 6 ₰,
à Ctr. 3⅓ Rt.,

den Wiederverkäufern bedeutend billiger, empfiehlt

die Chemische Fabrik zu Ohra

bei Danzig.

NB. Bestellungen nimmt Herr Kaufmann Wölke, Poggenpfuhl und Vorst. Gr.-Ecke, entgegen. (3344)

Zur Desinfection.

Engl. Eisenvitriol 10 ℔ für 7½ Sgr.,
stärksten Chlorkalk à ℔ 2½ Sgr.,
engl. Schwefelsäure à ℔ 1½ Sgr.,
Desinfectionsflüssigkeit
à Ctr. 2 Rt. 15 Sgr.

empfiehlt (3409)

Carl Marzahn, Droguenhandlung, Langenmarkt No. 18.

Eisenvitriol, Chlorkalk, Schwefelsäure

in Original-Packungen empfiehlt (3408)

Carl Marzahn,

Droguenhandlung, Langenmarkt No. 18.

Siguani-St. Felix-

Cigarren mit Ambalema-Deckblatt, à Mille Rt. 20, bei Abnahme von 5 bis ¹⁰/₁₀ Rt. 18, empfehle ich allen Rauchern einer feinen kräftigen Qualität. Außerdem empfehlen sich die Cigarren noch durch ein sehr gefäll. Façon. (3092)

Herm. Rovenhagen,

Langebrücke, nicht Langgasse.

Violinnoten sind Umstände wegen sehr billig zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 72, 3 Treppen. (3421)

Besten Schwedischen Theer und Pech

empfehlen billigst (3422)

F. Boehm & Co.

Engl. blauen Dachschiefer

prima Qualität, jede Dimension, und **Schieferplatten** empfehle zu billigen Preisen. (3417)

F. Studzinski,

Comtoir: Frauengasse No. 28.

Ripspläne, Getreide- und Verladungssäcke,

alle Arten ostpreuß. u. pommerscher Segelleinen zu Marquisen, Zelten und Mühlensegeln, empfiehlt bei ganz festen Preisen in größter Auswahl

(3415) **Otto Retzlaff.**

Der bestellte Johanni-Saat-Roggen ist angekommen und hat davon noch abzugeben

Danzig. **G. F. Focking.**

Einen Eleven für die Landwirthschaft empfiehlt Mäkler **König,** Langenmarkt No. 8.

Zu 6 % Zinsen

werden Capitalien in verschiedenen Größen zur ersten wie unbedingt sicheren Stelle gewünscht.

(3427) **Rob. Jacobi,** Breitgasse No. 59.

Bei Anzahlung von 45000 Thlr.

und bei 30 Mille werden Güter mit nur gutem Boden zu kaufen gewünscht. Offerten erbittet schleunigst **Robert Jacobi** in Danzig.

Eine kleine Besitzung wünscht bei Danzig zu kaufen **Rob. Jacobi,** Breitgasse No. 59.

Günstiger Gutskauf.

Ein schön eingebautes Rittergut von 2000 Morgen nebst schönen Flußwiesen u. 130 Morg. gut best. Wald, Acker in hoher Cultur, 30 Jahre in einer Hand, bei Bartenstein, Handelsstadt u. Bahnhof gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers für einen annehmbaren Preis, mit 40 Mille Angeld, zu verkaufen. Die Besitzung wird jedem Käufer gefallen, indem es eine schöne Wirthschaft ist. Näheres ertheilt Selbstkäufern

(3181) **Robert Sydow** zu Königsberg i/P.

Ein fast neuer Berliner Polisander-Concert-Flügel und ein gut erhaltenes Mahagoni-Tafelfortepiano sind Langgasse No. 35 billigst zu verkaufen. (3318)

Zwei fast neue mahag. Flügel, 6¾ Oct., mit Eisenverspreizung und Patentmechanik, von Wiszniewski sen., sind à 140 Rt. zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118. (3347)

Ein solides Grundstück nebst Garten und Hofraum in Neufahrwasser, nahe dem Bahnhofe, empfiehlt zum Ankaufe Mäkler **König,** Langenmarkt No. 8, bei Herrn S. à Porta. (3398)

Es wird in Schwetz auf der Neustadt oder in Culm eine Untergelegenheit zur Ladeneinrichtung nebst Wohnung zum October d. J. zubeziehen gesucht. Gefällige Adressen werden Danzig, Häkergasse No. 1, erbeten. **M. Husen.**

Ein Candidat der Theol. u. Philolog., welcher sich zu einem für den Eintritt in die höheren Gymnasialklassen vorbereitenden Unterrichte verbindlich machen, und über seine bisherige Wirksamkeit die besten Referenzen aufweisen kann, sucht baldigst ein Engagement. Anerbietungen wolle man adressiren: P. H. G. 100. **Schrotz** bei Deutsch-Crone in Westpr. poste restante.

Ein Hauslehrer, evangel. Confession, der gründlichen Unterricht in den Sprachen und Elementargegenständen ertheilen kann, wird bei Kindern von 7—13 Jahren zum 1. Octbr. d. J. zu engagiren gesucht. Gef. Offerten werden erbeten unter A. Z. poste restante **Pelplin.**

Für unser Leinen- und Wäsche-Geschäft suchen wir einen mit genügender Schulbildung ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling. (3424)

Kraftmeier & Lehmkuhl.

Ein junger Mann, der mit der doppelten Buch- sowie Kassenführung vollständig vertraut ist, sucht eine Stelle. Gef. Adressen unter No. 3416 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Eine junge Dame wünscht als Gesellschafterin Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, oder als Stütze der Hausfrau placirt zu werden. Adressen sind unter No. 3109 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Zwei **elegant möblirte Stuben** incl. Betten, Pianoforte rc. sind Brodbänkengasse No. 42 im ersten Stocke zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (3402)

Eine in der frequentesten Straße der Stadt gelegene Bäckerei ist zum 1. October zu verpachten und kann wenns gewünscht wird, auch sofort übernommen werden, mit den vortheilhaftesten Bedingungen. Alles Nähere Fleischergasse 83.

Schmelzer's Hôtel

zu den „3 Mohren" u. Pensionat i. Danzig.

Der Ausbau meines Hauses ist vollendet u. habe ich neben meinem Hôtel 15 Zimmer zum Pensionat eingerichtet, die ich dem geehrten reisenden Publikum bei längerem Aufenthalt zu dem Preise von 25 Sgr. bis 1 Rt. pro Tag incl. Café, Dîner, Souper, empfehle. (3368)

W. Baresel, Hôtelbesitzer.

Schweizer-Garten

bei Altschottland.

Donnerstag, den 4. Juli cr., zur Eröffnung des nunmehr vollständig neu restaurirten Etablissements

grosses Concert

von der vollständigen Kapelle des Königl. 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4, unter Leitung des Herrn Musikmeisters **Buchholz,** wozu ergebenst einladet

(3407) **S. à Porta.**

Anfang 5 Uhr. Entrée pro Person 2½ Sgr.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, den 4. Juli: **Große Vorstellung und Concert.** U. A.: „An die Luft gesetzt", komisches Terzett (Fr. Eisfeld, Frl. Hertzog, Hr. Köhler) — „Ein Danziger von Kopf bis Zeh" (Hr. Köhler) — „Zapfenstreich-Polka" (Geschwister Umlauff) — „Zigeunertanz" (Geschw. Umlauff, Hr. Rinda) — „Tyrolienne" (Fräul. Elisabeth Umlauff, Hr. Rinda) — „Schottisch" (Hr. Rinda) „Piston-Solo" (Hr. Frentzky) — „Horn-Solo" (Hr. Schliephack). — Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich, von 8½ Uhr ab 1 Sgr.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 4. Juli 1867: **Die schöne Galathea,** Operette in 1 Act von Poly Henrion, Musik von F. v. Suppé. — **Recept gegen Schwiegermütter,** Lustspiel in 1 Act von König Ludwig von Bayern. **L. Wölfer.**

Ein grauer Windhund mit weißen Füßen hat sich eingefunden Langenmarkt No. 35. Abzuholen zwischen 8 u. 10 Uhr Abends. (3414)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.